

Wien, 11. April. Im Waldgebirge dauern die Kämpfe in einzelnen Abschnitten noch fort. Seitlich des Iszaker Tals wurden bei Ansetzung der Felle von 9. April weitere 9 Offiziere und 718 Mann gefangen. 2 Waldschutzbataillone erbeuteten. — In der Front in Südostgallizien sind Geschützkämpfe mit Heftigeren nächtlichen Unternehmungen. — In Westgallizien und Russisch-Polen herrscht Ruhe.

Schreckliche Vernichtung durch Fliegerbomben. In Südostgallizien wurden eine Abteilung aus 300 österreichische Fliegerbomben 125 Personen getötet und verwundet. Viele der Verwundeten starben im Spital.

Auch die Russen melden Erfolge.

Petersburg, 10. April. Der Generalstab teilt mit, dass die Karpaten unsere Truppen zahlreiche Gegenangriffe der Deutschen und Oesterreicher zurück und rücken weiter vor. Wir haben jetzt den ganzen Hauptarm in einer Ausdehnung von 110 Werst von Haghelov bis nach Solotwa, in untern Gänden, bis auf Höhe 900, südlich von Sola Wischowa. Im Laufe des 7. April machten wir 1200 Gefangene. Auf den übrigen Abschnitten unserer ganzen Front keinerlei wesentliche Veränderungen.

Aus dem amtlichen französischen Heeresbericht

Paris, 11. April. Zwischen Maas und Mosel beschränkten wir das rasch gewonnene Gelände und machten neue Fortschritte. In Gange war die Feind weder mit seiner Infanterie noch mit seiner Artillerie. Der Tag war ruhig, die gesamte Stellung ist in unserer Gewalt. Gefangenen Gefangen unterrichten die Bedeutung unserer Erfolge. Seit Ende Februar hatten die Deutschen auf diesem Teile der Front ihre ganze 30. Infanteriedivision angelegt, sodann aktive Ende März, als diese Division erschöpft war, die 10. aktive Division des 5. Armeekorps, welche aus den besten Truppen ihrer Armee zusammengesetzt ist. Diese Division verlor jetzt eine wirkliche Abteilung, welche auf dem Höhenzug von Gexages errichtet war. Die Truppen hatten verabschiedlich Befehl erhalten, um jeden Preis auszuhalten; es war ihnen aus dem Besonderen geordnet worden, dass die Stellung von höchster Bedeutung wäre. Der Generalstab hat gesagt, dass er, um sie zu behaupten, die Division ein Armeekorps, mindestens 100.000 Mann einsetzen würde. Von den Deutschen sind in Gexages 63 während der letzten drei Monate erstickten Verluste betragen 30.000 Mann. Im Mortuar-Walde erbeuteten wir eine neue Reihe von Schützengraben und warfen einen Gegenangriff zurück. Nördlich Regimenter besetzt und verbreiterten wir unsere Stellung leicht. In Leinsingen wurde eine halbe Kompagnie, welche in der Nacht vom 9. zum 10. bis zu dem südlichen Ufer und den deutschen Linien gelegenen Dorf Bonjone la Grande vorbereiteten war, überlegen den Straßen umzingelt und gefangen genommen.

2668 Kilometer Schlachtfront:

Paris, 12. April. Der Main rechnet nach sicheren Angaben aus, dass die Ausdehnung der Schlachtfront der Verbündeten 2668 Kilometer beträgt. Davon entfallen 870 Kilometer auf die französische, 50 auf die englische, 28 auf die belgische, 1870 auf die russische und 390 auf die serbisch-montenegrinische Front.

Hindenburg über Russland und England.

Hindenburg hat Hindenburg hat nach Berichten römischer Blätter mit dem italienischen Schriftsteller Cabarino-Renda eine Unterredung gehabt, in der er u. a. sagte: „Wer kann im Ernst an die famose Milion Ghidenern glauben? Und wenn schon, so wären es nicht Soldaten, sondern beliebige Menschen, die man in Uniform gekleidet hat, um ein Meer zu schaffen. Es fehlt der Anführer, der die Anführer und Führer an den Offizieren und Unteroffizieren, die wir Deutschen uns erst in langen Generationen herbeizubringen konnten. Was die Russen betrifft, so ist die Artillerie gut, verkleinert aber ungeheuer viel Munition. Die Infanterie ist tüchtig, aber die Kavallerie taugt nichts. Die Russen schlagen sich zwar gut, aber ihre Disziplin ist nicht mit der uns auf dem Festland und Korral, sondern auf blühendem Gehör. Die Russen haben im japanischen Kriege viel gelernt und sind namentlich im Schützengrabenkampf erfahren. Kaum nehmen sie eine Stellung, so beschließen sie in ein paar Minuten unter der Erde. Aber wenn es keine Schützengräben gibt, oder wir sie herausjagen, geht es ihnen schlecht. Von ihrer numerischen Überlegenheit braucht niemand, hängt es von dem. Wer gegen Russen kämpft, der kämpft immer gegen Übermacht. Das ist eine alte Geschichte. Die Russen sind aber nicht über den Sieg. Bei Tannenberg waren sie dreimal stärker als wir, aber es half ihnen nichts. Lieberwens haben wir viele unvorhergesehene Anzeichen, dass die Russen bereits mit uns feindlich sind und das Kriegsgeschick auszugeben beginnt, das sie in unerwarteter Weise verkehren werden. Aus der Art und Weise, wie sich die Russen heute schlagen, erhellt man, dass es nicht mehr lange dauern kann.“

Die englischen Verluste.

London, 11. April. Das englische Pressebüro gibt die Zahlen der englischen Verluste in den letzten acht Monaten bis zum 31. 3. bekannt. Die Listen geben die Gesamtzahl an Toten, Verwundeten und Vermissten, die Gesamtzahl an Gefangenen, die Verluste der britischen Besatzungen in 1400 Truppen, von denen nur die Offiziersverluste nennbar werden. An Offizieren hat die englische Armee verloren: 1928 tot, 3257 verwundet, 701 vermisst und 195 gefangen, an Mannschaften 17.780 tot, 58.830 verwundet, 17.686 vermisst und 1482 gefangen.

Englische Studenten an der Front. Der Rektor der Universität Edinburgh gibt bekannt, dass mehr als 2000 seiner Studenten jetzt als Soldaten an der Front stehen. Die meisten von ihnen werden durch das Offiziers-Training Corps zu Offizieren ausgebildet.

England mobilisiert Munitionsarbeiter. In Newcastle ist beschlossene worden, die Arbeiter an der Nordküste zu mobilisieren, um die Erzeugung von Kriegsmunition zu beschleunigen. Die Stadtgemeinde von Birmingham hat weitere 1000 Arbeiter für diesen Zweck abgegeben.

Reaktion und Kriegsproteste in Russland.

Durch Beschluß der Aufsichtsbefehle vom 25. März ist eine Reihe Petersburger Vereine aufgelöst worden. Unter den dem Verbot angeheimgefallenen Organisationen befinden sich mehrere reine Gefangenen-Gesellschaftsvereine und dergleichen. Auch der gewerkschaftliche Verein der Arbeiter der Eisenbahnen, eine der wenigen noch am Leben gebliebenen Gesellschaften, ist geschlossen.

Genf, 10. April. Unmäßig kommt es heraus, daß die patriotischen Manifestationen in Russland nicht überall glatt verlaufen sind. In Izmer wurde während der Manifestation eine Gegenkundgebung veranstaltet, bei der, wie sich die russischen Blätter ausbreiten, ein Mann erschossen wurde. In anderen Orten auf der russischen Ostküste wurden die Manifestationen durch die Nationalflaggen verboten und blauen Triften zerstört und mit den auf diese Weise improvisierten roten Bahnen manifestierte die Menge gegen die Regierung. Für diese Gegenmanifestation wurde ein gewisser Leontjew am 1. März in der Haft genommen, der 17-jährige Marjotow zu acht Monaten Gefängnis.

Vom Seekriege.

Weitere Vernichtung von Schiffen werden gemeldet. Die Besetzung des Dampfers Gouthoipt ist auf der Verlangung des Iszaker Tals 28 60 Meilen vom Kap Finisterre (nördlich Vigo) angehalten und durch Kanonenfeuer zerstört worden. Die Besetzung hatte eine viertel Stunde Zeit erhalten, die Gouthoipt zu verlassen. Sie konnte nur nach Norden retten. — Der englische Dampfer Garpalace ist bei dem Leuchtschiff Woodbridge tospiziert worden und auf eine Mine gelassen. Garpalace war ein Schiff des belgischen Unternehmungskomitees. 7 von der Besatzung sind getötet worden, 25 kamen des Kapitan und der erste Steuermann, waiderrichtig ertrunken.

Der Kopenhagener Dampfer Guchhof ist auf der Reise nach Island von den Engländern beschlagnahmt und nach Leith gebracht worden. Alle Passagiere werden dort festgehalten. Von Danemark wurde sofort protestiert.

Eine deutsche Note an Amerika.

Washington, 10. April. (Reuters Bureau.) Deutschland hat an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, in der es sich beklagt, daß die Vorkstellungen Amerikas an die Alliierten bezüglich der Zufuhr von Lebensmitteln für die bürgerliche Bevölkerung der kriegsgefährdeten Länder keine Wirkung erzielt hätten. Amerika lege auf dieses Recht lange nicht so viel Nachdruck, wie auf das Recht, den Alliierten Waffen zu liefern. Die Note bringt darauf, daß die Vereinigten Staaten die Neutralität sorgfältiger einhalten mögen.

Japan und China.

London, 10. April. Daily Telegraph meldet aus Peking: Japan geht jetzt die ausgeprochene Tendenz, bei den Verhandlungen keine Unterlegungen auf gewisse wesentliche Punkte zu konzentrieren. Es besteht u. B. barndäkt auf Artikel 1 einer Gruppe von fünf Forderungen, einem Artikel der ihm ein Monopol in den chinesischen Provinzen und bei chinesischen Häfen von Waffen und Munition einzuräumen würde. Die militärische Vorordnung Chinas müßte früher oder später das ganze Rahmenwerk der Beziehungen zu den Vertragspartnern zerstören, die in Ostasien und am Stillen Ozean Lebensinteressen haben. Japan ist offenbar entschlossen, diese Schritte nicht so zu beschleunigen, wenn es sich nur die Kontrolle über die chinesische Armee zu sichern vermag.

Anrufen in Indien.

Aus Indien kommen wieder Nachrichten über weiteverbreitete Unruhen. So meldet der Times in Konstantinopel, daß große Massen besonders in Südbhinde das Land plündernd und raubend durchziehen. Die „Driftselt“ sei mahllos, dem Treiben zu folgen. Anarchistische Gesellschaften verbreiten Schreden unter den englischen Beamten und Offizieren. In Simsrup gelang es, sieben Aufständische zu verhaften. Die Unterjochung stellt sich, daß der Aufstand in China lebenden Indiern auf fanatischem Boden vorbereitet worden war. Dort wurden auch die Waffen geschafft. Viele Führer seien in die Hand der Engländer. Vier Miliar wurden die Gleise 500 Meter weit zerstört, ein Zug entgleiste. In Delhi wurde die Festung durch Bomben beschädigt. Vorgänge dieser Art und Ausläufe von heftigerem Umfang werden aus vielen Gegenden gemeldet.

Notizen.

Die Staatsangehörigkeit der Belgier. Das Wiener Landesgericht beschäftigte sich am Freitag in einer Strafsache auch mit der Frage, ob belgische Staatsangehörige deutsche Internaten seien. Der Richter hat entschieden, daß die Angehörigen der Belgier gegen die Gesetze verangen, und vor im Februar d. J. also nach der Besetzung Belgiens durch die deutschen Truppen, auf Grund des bestehenden belgischen Auslieferungsvertrages ausgeliefert worden. Die belgischen Hoheitsrechte Deutschlands bezüglich des Erlebens des Auslieferungsbenehrens wahrzunehmen. Der Richter hat die Zuständigkeit des österreichischen Gerichts, weil der Angeklagte als belgischer Staatsangehöriger deutscher Internat sei. Das Gericht war der Anschauung, daß der Angeklagte durch die Besetzung Belgiens durch die Deutschen seine belgische Staatsangehörigkeit nicht verloren habe.

Trübsal in Belgien. Der Gesundheitszustand in vielen Dörfern des unbesetzten Belgiens ist traurig, da sie überverfüllt sind. Viele Personen sind durch Bomben getötet worden. Der Typhus fordert zahlreiche Opfer.

Politische Ueberblick.

Reichszigarettenmonopol?

Der Dresdener Mitarbeiter des Verl. Tagelattes meldet, die Reichsregierung beschloß, die Zigarettenfirma Altinger-Lohr Jasmami in Dresden durch Vermittlung eines Parteifunktionärs anzukaufen, und zwar als Grundlage eines deutschen Zigarettenmonopols. Der Vertrag dürfte voraussichtlich schon in den nächsten Tagen abgeschlossen werden. — Die sächsische Ausfuhrsubsidie hat diese Arbeit der Regierung, so meldet der Korrespondent weiter, natürlich „mit Verstand“ aufgenommen.

Zur Verfassung der Genossin Luxemburg.

Bekanntlich ist die Genossin Dr. Rosa Luxemburg im Februar dieses Jahres ohne vorherigen Widerruf des ihr bis zum 31. März dieses Jahres gewährten Strafurlaubes wählbar verhaftet und im „Grünen Wagon“ in das Frauenanwesen in der Baumstrasse überführt worden. Die von dem Reichsland der Genossin Luxemburg, Reichsanwalt Dr. Gustav Weinberg gegen die sächsische Verfassung eingeleitete Weidwerde ist von der Oberstaatsanwaltschaft Straußfurt a. M. zurückgezogen worden. Die hiergegen eingeleitete Weidwerde ist in den Justizminister ist noch nicht beschließen.

Weidwerde hatte sich Genosse Weinberg über die Art und Weise der Verhaftung, insbesondere über den Transport der Genossin Luxemburg im „Grünen Wagon“ beklagt. Auf diese Weidwerde ist nunmehr von dem Berliner Polizeipräsidenten, an den die Sache abgegeben worden war, ein abnehmender Weidwerde eingegangen. Die Ablehnung wird unter anderem damit begründet, daß sich in dem „Grünen Wagon“ nur noch wenige Gefangene befinden würden, die nämlich wegen Straftaten mit Verurteilungen zu Schiffbruch verurteilt worden seien. Es wird wohl nur wenige Menschen geben, die es als angemessen empfinden, eine Frau, die wie die Genossin Luxemburg zur Verhängung einer politischen Strafe verurteilt wurde, mit Tieren zusammen im „Grünen Wagon“ transportieren zu lassen.

Das Spionagegesetz und die Presse.

Das Schneider Tageblatt hatte am 3. September ein Stimmungsbild veröffentlicht, worin die Durchfahrt der Truppen geistlich und himmelstark war, daß die auf der Fahrt zum „Café Hollaus“ befindlichen österreichischen Truppen auch gegen die Russen die Grenzen bleiben werden, die sie schon in Frankreich und Belgien getreten seien. Der Redakteur wurde angefaßt, weil er eine durch Bekanntmachung des Reichsfänglers unterlegte Mitteilung über Truppenbewegungen gemacht und dadurch gegen den § 10 des Spionagegesetzes verstoßen habe, wonach die vorläufige Veröffentlichung solcher Mitteilungen während eines Krieges gegen das Reich ein Verbrechen und Vergehen seien. Der Redakteur wurde verurteilt, weil er die Veröffentlichung des Redakteurs an sich für gerechtfertigt erklärt und dem Landgericht nur eine

nachmalige Bekehrung nach der Widmung aufgetragen, ob die Angabe des Angefallenen richtig sei, daß die strafbare Veröffentlichung ohne sein Wissen in die Zeitung gelangt sei. In diesem Falle würde der Redakteur straflos sein, aber die Strafbarkeit der Veröffentlichung an sich hat das Reichsgericht ausdrücklich festgestellt.

Nun ist also der Strafbefehl tatsächlich eingetreten, den die sozialdemokratische Kritik bei Beratung des Spionagegesetzes beschiedet und vorausgesetzt hatte.

Niederlegungen von Verfahren gegen Kriegsteilnehmer.

Durch Kabinettsordre wird bekanntgegeben, daß Unterlegungen gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Krieges wegen Verhandlungen, die vor der Einberufung zu den Räten begangen worden sind, im Wege der Gnade auch dann niederzulegen werden, wenn sie bereits gerichtlich eingeleitet sind. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der staatsgefährliche Wilhelm Tell.

Von Leipzig wird gemeldet, daß dort eine Artzahn- und Schulbehörde es fertig bekommen hat, den Konfirmanten der Volksschulen den Besuch einer Zell-Aufzählung im städtischen Theater zu unterlegen, weil sie Schäden an ihrem Seelenheil nehmen könnten. Dieses Verbot hat sich bereits im März für die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen einiger Leipziger Volksschulen stattgefunden, der Schulverwaltung hatte eine namhafte Unterfertigung und der Rat der Stadt das Theater zur Verfügung gestellt. Vor der achten Vorstellung wurde aber den Konfirmanten plötzlich der Besuch verboten und ihnen das Eintrittsgeld zurückgeschickt. Ein Vater aus Leipzig-Gohlis hatte Besenken im Interesse seiner Konfirmanten geäußert und sich an den zuständigen Leipziger Superintendenten gewandt. Darauf erteilte der Decernent des städtischen — Schulmenschen den Rektoren die in Frage kommenden Schulen das Verbot für die Konfirmanten, mit dem Schulbesuch freizubehalten, aber dem Vater, der nach dem Rat der städtischen Volksschule nach Leipzig nicht verlangen. Stant dem Tell werden die Volksschüler in Leipzig nun wohl das Kino besucht haben, in dem es keine Seelenwache gibt.

Rebeverbot.

Am 18. April findet in Hamburg eine Frühlingssieger der arbeitenden Jugend statt, in deren Rahmen der Genosse Freischild eine Anrede halten sollte. Die Dampferpolizei hat die Feier nicht gestattet, die Rede des Genossen Freischild aber verboten.

Kleine politische Nachrichten.

Landtagswahlen in Baden. Bei der Landtagswahl in Mannheim-Stadt wurde der Parteiführer Genosse Georg Strobel an Stelle des verstorbenen Genossen Süßkind, ohne Gegenkandidaten, gewählt. Bei der Landtagswahl in Heilbronn-Königsplatz wurde der genossische Kandidat Genosse Strobel mit 1054 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Wirtschaftspolitik.

Die Beschäftigung von Kriegsgesangenen.

Minister von Breitenbach weist in einem Erlaß auf eine stärkere Heranziehung der Kriegsgesangenen zur Arbeit in der Landwirtschaft und der Industrie hin. In dem Erlaß heißt es: „Infolge der Einberufungen zum Heeresdienst und der zunehmenden Zahl der im Gebiet der Industrie und des Gewerbes hat das Angebot von Arbeitskräften sehr nachgelassen. Landwirtschaft und Bauernberufe nehmen zahlreiche Leute in Anspruch, und da auf Zusatz aus dem Ausland nicht zu rechnen ist, ist ein Arbeitsmangel zu befürchten. Es sind Maßnahmen getroffen worden, daß Kriegsgesangene in der Landwirtschaft und in der Industrie zur Arbeit herangezogen werden. Aber auch im Bereich der Eisenbahnverwaltung wird angestrebt werden müssen, Kriegsgesangene überall, wo dies zweckmäßig und unbedenklich erscheint, heranzuziehen. Die Ueberweisung von Kriegsgesangenen werde, nachdem die Herrschaftswaltung Heimere Truppen an Gemeinden für landwirtschaftliche Arbeiten und dergl. abgegeben sich entschlossen und die Bewachung der Einzelarbeiten durch angeworbene Hilfsbemannschaften zugelassen habe, keine Schwierigkeiten bieten. Ueberdies seien Entlassungsbefehle zu zahlreich vorhanden, daß an vielen Stellen tägliche Entnahme von Arbeitskräften und deren Rückführung sowie die Beschäftigung aus dem Lager möglich sein werde.“

Verfehlte Kartoffelpolitik.

Die Reichsregierung hat bekanntlich angeordnet, daß die Kartoffelverläufe, soweit sie nicht in den Provinzen selbst in Frage kommen, über die Reichsregierung freigegeben sind, für Rechnung des Reiches aufzukaufen sind. Der Landwirt ist außer dem Höchstpreis noch eine Gebühr für Aufbereitung und Behandlung der Kartoffeln zu zahlen worden, die sich bis zum 20. Juni auf 4 Ml. pro Zentner erhöht. Die Regierung mit der Beschäftigung der Kartoffeln die gleiche Höhe der Höchstpreise für Kartoffeln, die für den Verkauf sehr nachteilige Folgen für die Konsumenten, das sind vor allem die Armeren und Kranken, die sich in weitgehendem Maße von Kartoffeln ernähren müssen. Selbst bürgerliche Arbeiter halten durch die Maßnahmen der Regierung für verfehlt und schädlich. So weist in München der Berliner Kartoffelhandel ganz durch gelegentlich und eine Störung in der Kartoffelzufuhr nach den armen Städten wieder eingetreten ist. Die Landwirte weigern sich, vor dem 20. April, von welchem Tage an ihnen der erste Zuschlag in Höhe von 1 Ml. für den Zentner zum Höchstpreis gebildet wird, überhaupt noch Kartoffeln abzugeben, und werden den Händlern noch den Gemeinden ist es möglich, mit kurzfristiger Vorkaufsbürgschaft Kartoffeln zu erhalten. Die meisten Landwirte wollen sie nur mit der Bedingung der Lieferung am 20. Juni abgeben, weil ihnen dann u. B. der dem 30. April 1918 4 Ml. 30 Pf. Zentner der Gehalt zu haben. Der Minister von Breitenbach kommt zu folgenden Schluß: „Wenn die Regierung in der Frage der Kartoffelversorgung überhaupt nichts getan hätte, würden wir auch keine schlechteren Zustände erhalten haben, als sie jetzt eingetreten sind. Als es an der Zeit war, die Kartoffeln zu beschlagnahmen, hat man rasch zugehört, wie die wilden Spekulation damit getrieben wurde, dann sind Höchstpreise festgesetzt worden, um die sich niemand kümmerte, u. B. jetzt greift die Regierung zu Maßnahmen, die Kartoffelpreise zur Folge haben, wie sie noch nie zu bezwecken gewesen sind. Wäre die Regierung den Unterlegungen der großen Stadtwaltungen gefolgt und hätte ihnen bezuzeit das Entgeltmüßrecht für Kartoffeln belassen, dann würden solche Mißstände, wie sie heute zutage treten, vermieden worden.“

Das Strohhehl.

Die von amtlicher Seite vorgenommene Prüfung des Viehdiensthafden Verfahrens zur Ermittlung von Strohhehl ist im wesentlichen als Mißlich geachtet. Es hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Probermittlung als befriedigend auszufallen ist, weil das Mehl gewisse Stoffe enthält, die der menschlichen Gesundheit schädlich sind. Wohl aber kann das nach dem Verfahren hergestellte Strohhehl mit sehr gutem Nutzen zur Fütterung von Vieh und zur Erzeugung von Düngemitteln verwendet werden, da hier schädliche Stoffe nicht in Frage kommen, dagegen aber die im Stroh enthaltene Nährstoffe durch die Art des Verfahrens voll zur Geltung gebracht werden.

211 Better Fritz.

Von Hermann Heistran.

Autografische Heberzeugung von Ludwig F. u. a.

Er wartete einen Augenblick, da aber niemand herbeikam...

„Was für einen Auftrag?“

„Der Vater läßt Ihnen sagen, daß die Eisenstange angekommen ist...“

„Nun, und das heißt Sie sind erpicht auf den?“

„Ja, doch! Zu gewerkschaftlich, das sehe ich wohl, sonst müßte die Arbeit herangekommen. Hier, les' dich.“

„Alles, Herr Robus, Gott sei Dank. Wir würden uns sehr freuen, Sie wieder einmal zu sehen.“

„Er war ganz feig, sein Talent vor der Sufel produzieren zu können...“

„Nun, das ist ja nicht wahr, das habe ich ja doch selbst empfunden.“

„Als Robus mit seinem Balaier fertig war und sich wohlgefällig auf ihn umdrehte, rief er:“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören, wie die Belagerung von Prag; da meint man den Kanonenboom zu vernehmen, hör' mal zu.“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Nun, das ist ja nicht wahr, das habe ich ja doch selbst empfunden.“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Auf das ist noch gar nichts, da mußte der erst etwas Großartiges hören...“

„Schöne Geschichten, das Robus! So weit ist es mit dir gekommen...“

(Fortsetzung folgt.)

Eine parteigeschichtliche Skizze von der Epizöade.

In der nächsten Zeit - so lesen wir in der Leipziger Volksgesung - wird ein Haus der Epizöade verfallen...“

„In der nächsten Zeit - so lesen wir in der Leipziger Volksgesung...“

„Um die Naturafifikation einzuweisen zu umgehen, hatte Bebel seine...“

„Neben dem Elend des Kleinrentiers, das Bebel gründlich kennen lernte...“

„Aber neben dem Elend des Kleinrentiers bekam Bebel auch bald den...“

„Jetzt wird nun das Grundstück Peterstraße 34, in dem sich vor...“

„In der New Yorker Tribune gibt deren Londoner Korrespondent folgende erschütternde Schilderung von der Bekämpfung eines...“

Der Deserteur.

„Ich habe heute nacht im Spital einen Kaplan gesprochen, der vor...“

„Der Soldat wurde wegen Desertierens hingerichtet. Er war kein...“

durchgegangen, und das ist das Järrtschste an der ganzen Sache, daß...“

„Der Soldat wollte es gar nicht glauben. Er mußte ihn immer und immer wiederhören...“

„Am nächsten Morgen bekamen sechs seiner Kameraden den Befehl...“

Kleines Feuilleton. Der Jar im russischen Spitzwort.

Der Frankfurter Zeitung wird geschrieben: Es gibt kaum ein anderes Volk...“

„Neben dem Elend des Kleinrentiers, das Bebel gründlich kennen lernte...“

„Aber neben dem Elend des Kleinrentiers bekam Bebel auch bald den...“

„Jetzt wird nun das Grundstück Peterstraße 34, in dem sich vor...“

„In der New Yorker Tribune gibt deren Londoner Korrespondent folgende erschütternde Schilderung von der Bekämpfung eines...“



